

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 9 (1933)  
**Heft:** 30

**Artikel:** Der rote Tresch  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752433>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der rote Tresch

EIN TAG MIT DEM URNERISCHEN STRAHLER JOSEF TRESCH AUF DER SUCHE NACH KRISTALLEN

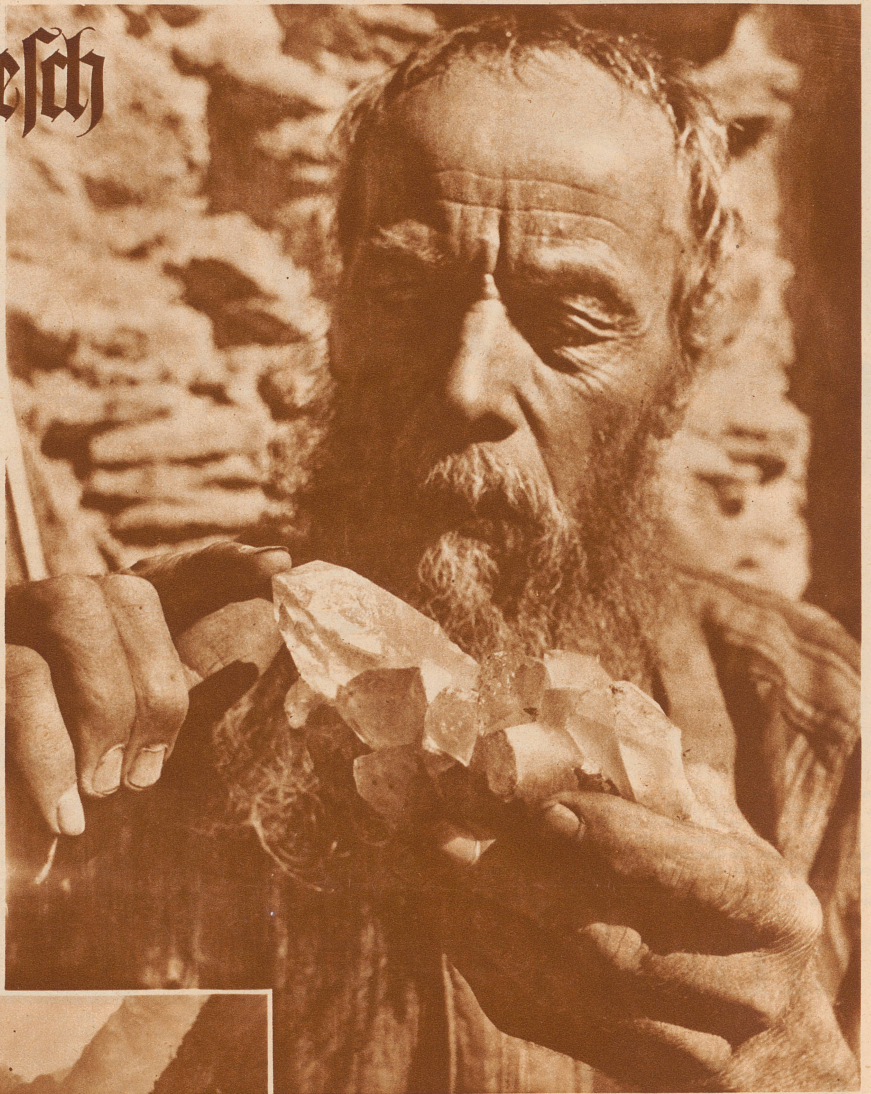
AUFNAHMEN JOST & STEINER



Der Gang zur Arbeit. Aufstieg des Strahlers in das Griefertäli, dessen Talsohle von Jahr zu Jahr vom wilden Bergbach umgestaltet wird. Für Geologen und Strahler ist die Landschaft ein Dorado

Folgendes erzählte uns der uralte Strahler Josef Tresch aus Bristen, genannt der «rote Tresch», als wir ihn eines Tages in das Griefertäli, ein kleines, ungastliches Seitental des Maderanertales begleiten:

«Unser Beruf ist keine leichte Sache; er ist anstrengend, und heute, da man im Unterland die Kristalle künstlich



«Sehen Sie diesen Jüngling hier», sagt der Strahler und zeigt dabei auf ein schönes Teilstück des Kristalles, «der konnte nicht weiterwachsen, weil eine Schicht Feldspath ihm den Weg versperrte»



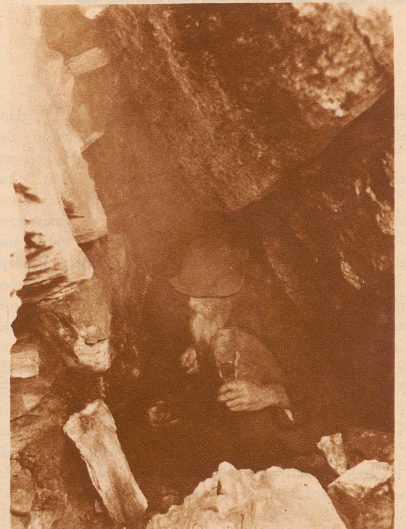
Mit einer Eisenstange werden die Felsen angebrochen, und mit einem Haken die Kristalle aus dem gelockerten Gestein herausgezogen

erzeugen kann, ist der gute Verdienst von früher sehr zusammengeschmolzen. Und wissen Sie, so alt wie ich ist dabei nicht mancher geworden. Vor 30, 40 50 Jahren, da fanden wir guten Absatz für unsere Funde. Es hat Fälle gegeben, wo ein Strahler an einem einzigen Tag für tausend Franken Kristalle fand, — freilich waren diese Fälle selten, sehr selten. Oft bin ich wochenlang in den Flügen herumgestiegen und habe nicht für fünf

«Wozu finden die Kristalle Verwendung?» — «Ein Händler hat mir vor Jahren einmal erzählt, sie würden eingeschmolzen und daraus schöne Stücke, wie Vasen und Schalen hergestellt, die dann auf den Tischen der Herrschaften im Unterland ein teures Zierstück wären. Auch würden daraus opusche Gläser, die Gensgucker, verfertigt. Die größten und schönsten Stücke freilich sind in die Museen gewandert.»

Franken Beute mitgebracht. Handkehrum konnte ich an einem einzigen Tag genug verdienen, um einen ganzen Winter davon zu leben». «Wie können Sie wissen, ob irgend ein Kalkstein Kristalle enthält? Ob in dieser oder jener Felsenspalte Kristalle lagern?»

«Nun, das kann ich Ihnen nicht sagen. Nicht weil ich es Ihnen verheimlichen möchte, sondern weil ich mich einfach nicht ausdrücken kann. Sehen Sie, der Instinkt sagt es uns; wir spüren es einfach, wo Kristalle verborgen sind. Nicht jedermann kann «strahlern», nur ganz wenige besitzen gute Witterung dafür.»



Nicht überall sind die Kristalle vom Gestein umgeben. Vielerorts stößt man unverhofft auf große Kristall-Höhlen. Diese Höhlenkristalle lassen sich mit wenig Mühe vom Boden und von den Wänden lösen. Sie gehören zu den schönsten Funden, die man machen kann